

Dresdener Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Gründung 1811
Nr. 111. Achtzehnter Jahrgang.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Klespky & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Die Dresdener Nachrichten
werden Montag
den 21. April 1873
ausgegeben.
Preis: 10 Sgr.
Für den Abnehmer
1/2 Sgr. mehr.

Nr. 111. Achtzehnter Jahrgang.

Redacteur: Dr. Emil Bierey.
Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann.

Dresden, Montag, 21. April 1873.

Politisches.

Die wenigen Mittheilungen, die wir unter „Tagesgeschichte“ veröffentlichten, enthalten Thatfachen, die einer weiteren Erläuterung nicht bedürfen. Eine weitere Aehrenlese ergibt als Wichtiges, daß die Bundesrathsausschüsse sich mit überwiegender Mehrheit für Beibehaltung der Salzsteuer und für Ablehnung der Tabaksteuer ausgesprochen haben. Die Neueinführung einer Vorkostensteuer würde sonach als einzige steuerreformatorische Maßregel aus dieser vielbesprochenen Abrede hervorgehen. Die Bundesrathsausschüsse ließen sich bei der Wahl zwischen der Besteuerung des Tabaks und des Salzes vermuthlich von dem Grundsatz leiten, daß sich alte Steuern besser tragen lassen, als neue, namentlich so theuer, wie die Tabaksteuer. Das deutsche Volk ist nun einmal an theures Salz und billigen Tabak gewöhnt, während in andern Ländern ein umgekehrtes Verhältnis stattfindet. Nach unserer Ansicht dürfte es eine volkswirtschaftlich richtige Maßregel sein, wenn man auch das Salz billig macht. Den Ausfall muß die Vorsteuer vollständig decken.

Aus Hannover klagt man über die Unbilligkeit der dortigen orthodoxen Juden. Ein geachteter jüdischer Arzt, Dr. Coel, hatte sich geweigert, seinen schwächlichen neugeborenen Knaben der rituellen Beschneidung zu unterwerfen. Als das sind wenige Tage später starb, erhielt der Vater ein Schreiben vom Rabbiner, daß streng genommen, dem Kinde, das factisch dem Judentum entzogen worden sei, ein Platz auf dem jüdischen Friedhofe nicht gebühre. Aus besonderer Gnade solle jedoch eine Ausnahme gemacht werden. Das arme Wurm wurde in einem besondern Winkel des Friedhofes beerdigt. Die orthodoxen Hasiden sind in allen Confectionen dinstellen, mögen sie als Katholiken Meyer verstanden, als Juden unbeschneidete Analektas wie Selbstmörder an die Mauern verscharren lassen, als Protestanten gefallene Beute mit Drosseln am Altare traktieren.

In Hamburg wurde t man sich nicht wenig über den jüngsten Bismarck, der den Sachsenwald im Lauenburgischen dem Untergange förmlich weicht. In diesem Sachsenwald, aus dem ältesten Stämmen bestehend, hat Bismarck vor 2 Wintern für 70,000, im letzten für 100,000 Thlr. Kaug- und Buchholz schlagen lassen, so daß die Bestände in manchen Obwegen schon sehr durchsichtig werden.

In Straßburg ist zwar nirgends Mangel; in Wien aber scheint die Einführung der Weltausstellung das Signal zu einer ganzen Reihe von Streits abzugeben. Die Zähler- und Stellwagen-Lutscher, die Kellner, die Schneider, die Kaminseger, die Bäcker und Gott weiß noch für Gewerbe wollen alle am 1. Mai Weisheit, Seriette, Bügelleisen, Krage und Mulde niederlegen.

Locales und Sächsisches.

Der Herzog Wilhelm von Braunschweig hat auf der Durchreise nach seiner Bestimmung Sigmund in Schlesien, wo er den Sommer über zu wohnen pflegt, sich vorgestern hiev aufgehalten und im Hotel Bellevue Quartier genommen.

Von der Vergrößerung Dresdens haben wir die Zeugnisse täglich vor Augen, sie erfüllen jeden, der als Dresdner seine Vaterstadt lieb hat, mit Freude und Stolz; aber gleichfalls erschütterlich ist, wenn man sieht, wie auch einzelne Provinzialstädte jetzt in rasender Weise sich vergrößern und in ihrer Industrie leben. Alle kleinen Städte trifft dieses Loos leider nicht, weil sich zu viel Menschen nach den großen Hauptstädten drängen. Das freundliche Pirna aber gehört in die Zahl der glücklichen üppig blühenden Provinzialstädte. Jedem, der eine Spatzierfahrt dahin unternimmt, wird sich auf die angenehme Weise durch das rege Leben, welches sich schon längs der Bahnlinie bis Pirna entfaltet, überrascht finden. Da erstehen große Fabriken, bei Mügeln z. B. eine große chemische Actien-Fabrik, mehrere Ziegeleien, in der Nähe von Pirna selbst eine große Eisenhütten- und noch verschiedene kleinere und größere industrielle Etablissements tauchen aus dem bisher noch als Vieh- und Acker gelegenen Boden rüstig empor. In Pirna selbst hat sich seit wenig Jahren Vieles verändert, verbessert und erweitert. Die reizenden Promenaden führen rund um die Stadt an schönen Neubauten vorüber, z. B. der neuen Kirche, der Schule etc. Ueberall trifft man auf Spuren, welche zeigen, wie der Geist der Einwohner sich regt, um ihr blühendes Städtchen zur Großstadt empor zu heben. Wenn man die Firmen die Geschäfte der Geschäfte nennen kann, so nehmen die Pirnaischen Geschäftsgeschichte recht großartige Züge an. Steigt man nun hinauf nach der Schloßrestauration des Sonnenfels, wofür ein herrliches Bild entrollt sich da den Blicken. Rechts liegt, gar nicht so fern, die sächsische Schweiz, drüben auf der anderen Seite der Elbe das freundliche Copitz, und weiter westwärts, über grüne Felder und Wiesen, Hügel und Dörfer, sehen wir die Thürme Dresdens emporragen, die schöne Stadt in edelster Repräsentation vor uns liegen. Sieht man herab in das zu Füßen des Sonnenfels liegende Pirna, welches rege Leben, welche Geschäftigkeit! Die Hauptthätigkeit entfaltet sich jetzt an neuen Bildenbau und neuen Bahnhof. Dort wird in der Richtung nach Dresden zu das Terrain erhöht und geordnet, denn dorthin kommt der neue

große Bahnhof und von dort aus wird die Brücke hinübergeführt nach Copitz. Zwei Strompfeiler stehen bereits fertig und nicht allzulange wird es dauern, so sehen die Pirnaer den lange gehegten Wunsch, eine stattliche Brücke zu besitzen, erfüllt. Als Arbeiter hat man, dem Beispiele Dresdens folgend, zum größten Theil Italiener genommen und sich dabei nicht im Rechte gefanden, denn diese Leute sind so arbeitsam, wie sie nüchtern und genügsam sind. Herr Postdirector Domann hat die beste Gelegenheit zu bemerken, auf welche Weise die Italiener ihren Verdienst verwenden; er sagte uns, daß er noch selten so viel Posteingangungen zu befördern hatte wie jetzt, denn Alles was der fleißige Sohn des Südens nur irgend erparen kann, das schickt er in seine ferne Heimath; sein Ziel ist, nach einigen Jahren strenger Arbeit und unendlich geringen Lebens sich ein kleines Heim zu gründen! Es macht einen komischen Eindruck auf den Gasten, auf dem Marktplatz, zwischen den gemüthlichen Gesichtern der Pirnaer die braunen, schwarzlockigen, dunkelaugigen Köpfe zu sehen, in das meist gut sächsisch gesprochene Deutsch der Pirnaer, die fremden Klänge der italienischen Mundart tönen zu hören. Ein Auszug nach Pirna, mit dem Schlußact in dem durch treffliche und billige Bewirthung ausgezeichneten „grünen Salon“ der dasigen Dampfschiff-Restaurations, ist jetzt sicher eine der lohnendsten Partien, die man von hier aus in die Nähe unternehmen kann.

Die gestrige Mittheilung über die vertrauliche Besprechung der hiesigen Stadtverordneten ist dahin zu erläutern, daß der Stadtrath diese Rathsfelle so bald als möglich zu besetzen wünscht, die Stadtverordneten dagegen wollen diese Wahl nicht übereinstimmend und etwaigen Bewerbern Zeit lassen sich zu melden. Ein bezüglicher Antrag, öffentlich zur Bewerbung aufzufordern, wurde jedoch mit 26 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Dagegen der Antrag, auf Absetzung dieser Wahl von der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung, angenommen. Obwohl nach Lage der Sache über die Persönlichkeiten nicht discutirt wurde, weil hierzu später Gelegenheit geboten wird, erklärten doch mehrere hervorragende Mitglieder des Collegiums, daß sie gerade über die Wahl derjenigen Person, welche im gestrigen Bericht als „nationalliberal“ bezeichnet war, vollständig einig seien und diesen Namen ihre Stimme geben würden, aber nur aus praktischen Gründen für die gestellten Anträge sich erklären mußten. Eine andere Vorbesprechung ergab Zweidrittel Mehrheit für Adv. Hensel. Bewohner der Wilsdruffer Vorstadt und Friedrichstadt haben am vorigen Donnerstag eine Wahlbesprechung abgehalten und sich einstimmig für Hensels Wahl erklärt. Jeder Stadtverordnete weiß, daß es sich darum handelt, dem Rathcollegium eine tüchtige, junge Arbeitskraft zuzuführen. Persönlichkeiten aber, dem Invalidealter nahe, haben schlechterdings keine Aussicht gewählt zu werden.

Heute Nachm. um 4 Uhr werden die auf Antrag des Thierzuchtvereins in hiesiger Stadt conficirten, seither im Zoologischen Garten im oberen Theile des Kameelhauses aufbewahrten Vögel, welche gut in Federn und der Natur nicht entfremdet sind, in Freiheit gesetzt, ausgenommen diejenigen Zugvögel, welche jetzt nicht nach ihrer Heimath gelangen würden, sowie diejenigen, deren Manufaktur noch abzuwarten ist. So werden denn die lieblichen geselligen Sängervögel, vom Schöpfer verliehene Freiheit durch unsern thierfreundlichen Herrn Director Schöpsf wiedererhalten und im frischen Grün, in milder reiner Luft jubelnd ihre Nester bauen. Mögen ihre Sprößlinge vor dem Vooge einer Gefangenenschaft immerdar lieblich geknurrn werden; sie gehören eigentlich weder in armenliche Käfige, noch in vergoldete Volieren, sondern zur allgemeinen Freude in die freie Welterde.

Auch die Lehr- und Erziehungs-Anstalt des Dr. Viehsch in Wafewitz boging zu Ostern ihre feierliche Entlassung der abgehenden Schüler und hielt die üblichen Prüfungen ab. Die Aufnahme neuer Jünglinge in die Pension oder die Schule findet jetzt statt, und unterlassen wir nicht, Eltern, denen ein wahrhaft gesunder, geist- und herzhafte Aufenthalt ihrer Kinder erwünscht ist, diese vortrefflich situirte Schulanstalt — im Waldpark an Omnibus- und Pferdebahnhöfen — in Erinnerung zu bringen. Was aus dem uns vorliegenden Prospect besonders hervorzuheben wäre, ist ein sehr wahres Wort des Directors, der die möglichst individuelle Erziehung empfiehlt: „Wiele kommen mit der jüngeren Generation nicht zurecht, weil sie ihre Eigenart nicht verstehen können oder wollen. Wir machen Pläne über die Zukunft unserer Kinder, wir legen ihnen eine ganze Laufbahn im Geiste zurecht, in der an Alles gedacht, für Alles gesorgt ist, und haben vielleicht das Eine nicht bedacht, daß sie, wenn immerhin unter Fleisch und Blut, doch nicht Erben unserer ganzen Individualität sind, daß oft ein anderer Sinn in ihnen lebt, dem wir mit Unrecht und zu ihrem Schaden Anerkennung und Beachtung versagen. Wie viel mehr glückliche Menschen würde es geben, wenn jeder das hätte werden können, wozu die Natur ihn innerlich angelegt hat, um wie viel leistungsfähiger müßte die Welt sein, wenn jeder auf dem rechten Posten stände! Daß dies nicht der Fall ist, kommt zum Theil auf Rechnung Derer, die die Jugend leiten. Oft waren es Lieblingsideen der Eltern, oft

Standesrücksichten, die den Sohn in einen Beruf trieben, wozu ihm der innere Beruf fehlte. Wer jemand einen Lebensweg raten will, muß nicht nur den Weg kennen, den er empfiehlt, sondern vor allen Dingen den, auf den er bestimmend einwirken will.“

Aus Dresden schreibt man dem „Leipz. Theater- und Intelligenzblatt“: Ein interessanter Proceß ist hier gegenwärtig im Gange. Vor etwa zwei Monaten starb der hieselbst wohnhafte Rentner M., ein Sonderling, wie selten einer lebte. Die Erben ließen nun verschiedene Gegenstände aus der Hinterlassenschaft verauktionieren, unter anderem auch einen ausgestopften Hund, der vom glücklichen Käufer für 15 Ngr. erstanden wurde. Vor einigen Tagen nun kam einer der Erben zu dem Käufer des Hundes und bot denselben das Zehnfache des Kaufgeldes, wenn er den Hund wieder zurückgeben wolle, wobei der Erbe vorgab, daß er aus Pietät für den Verstorbenen den Hund doch behalten möchte. Der Käufer desselben, ganz zufrieden mit dem Geschäft, gab das alte Stück gern zurück. Wie aber erkannte er, als er Tags darauf einen Brief erhielt, worin er aufgefordert wurde, die in dem Hunde verborgene gewisse Geldsumme, welche der Käufer wahrscheinlich herausgenommen haben müsse, auszuliefern. Der Käufer eilte sofort zu dem Erben des alten Sonderlings, von dem er den Brief erhalten, und erfuhr hier, daß man nachträglich aus den Papieren des Verstorbenen ersehen habe, wie derselbe im Innern des Hundes eine Summe Geldes verborgen, die jetzt aber verschwunden sei. Da der Käufer des Hundes sich jedoch eine jede Zumuthung verbot, als habe er das Geld herausgenommen, so gab es eine harte Auseinandersetzung, infolge deren der Erbe den Käufer auf Herausgabe des Geldes, der Käufer den Erben aber wegen Verleumdung verklagt hat.

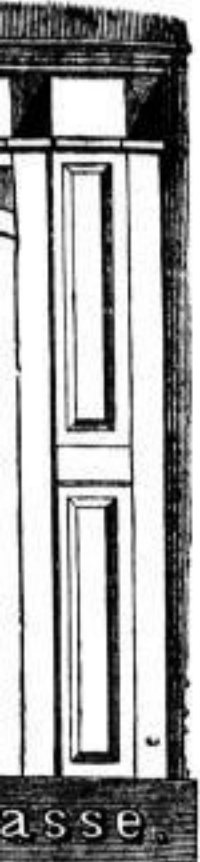
Als Beweis für das emittente Steigen des Werthes der Grundstücke in der inneren Stadt stellt sich die vor ca. 3 Monaten vom jetzigen Besitzer, Herrn Strohhutmanufacturist Adolph Kocwi, für das Gasthaus zum „Trompeterschloßchen“ gezahlte Kaufsumme von 112,000 Thlr. dar; ein Preis, für welchen man in der Provinz ein Rittergut kaufen kann. Die Bewirthschaftung hat — wie zum Theil schon bekannt sein wird — Herr Restaurateur Richter, der vorher auf der Schöffergasse ein wegen seiner guten Küche sehr besuchtes Speisehaus hielt, übernommen.

Auf der Pillniserstraße, nahe dem Elbberg, verunglückte vorgestern durch einen Abbruch ein Fuhrwerk mit langen Holzstämmen, jedenfalls weil es für den schwachen Bau des Wagens viel zu schwer belastet war. Da das Zusammenbrechen mitten auf der Straße statt hatte und das Wegrücken nicht so leicht vor sich ging, mußten die Wagen der Pferdebahn beiderseits bis zur Thore heransfahren und das Publikum umsteigen.

Die am 18. abgehaltene Generalversammlung des allgemeinen Hausbesitzer-Vereins hatte zuerst den üblichen vierteljährlichen Geschäftsbericht über die Thätigkeit der Verwaltung, sowie die Cassen- und Bilanzverhältnisse zu prüfen. Aus demselben ergab sich, daß die Verwaltung sich mit Interesse an dem Project des Dresdener Miethbewohnervereins, für Dresden eine Mobiliar-Brandversicherungs-Gesellschaft zu errichten, betheiligte hatte. Bekannt wurde erwähnt, daß das Wandbrief-Institut, welches nun schon seit fast 2 Jahren sich im Project befindet und bereits hat und dessen Constitution am 31. Januar erfolgt war, immer noch nicht in's Leben getreten ist, weil man noch auf die Beihaltung des Handelsgerichts wartet. — Die Cassen ergab einen Vermögensbestand von über 1000 Thlr. pr. Ende März, ein Zeichen, daß das Vermögen des Vereins langsam aber stetig sich vermehrt, ungeachtet der vielen Geldausgaben für die Zwecke des Vereins. Selbstverständlich kann dieses Resultat nicht aus dem sehr blühenden Mitgliedererwerb (20 Ngr. pro Jahr) sondern nur aus den Einkünften des Bureau hergeleitet werden. Dieses Bureau, Antonienplatz 2, befaßt sich mit Grundstücks-Verkäufen etc., kurz allen für den Grundbesitz notwendigen Geschäften und wirkt einen Reingewinn ab. Der Bericht des hiesigen Bureauverwalters ist eine erfreuliche Vermehrung der Geschäfte und bezieht sich auf den besten Erwerbungen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung war die Zusammenkunft einer Vermittlungs-Commission, welche zu einem Theile aus Hausbesitzern, zum anderen Theile aus Miethbewohnern zu bestehen hat, und welche die zwischen Hausbesitzern und Miethbewohnern entstehenden Streitigkeiten auf gutem, außergerichtlichen Wege zum Austrage bringen soll. Es wurde berichtet, daß im Bezirksverein Berlin eine solche Vermittlungs-Commission — nicht unvorbereitet mit dem in Preußen bereits vorhandenen, hier aber noch zu erwartenden Institut, der mit gleichem Schutze ausstatteten Schiedsgerichte, — in's Leben getreten sei. Infolge dessen hatte die Verwaltung des Vereins mit dem hiesigen Miethbewohnerverein correspondirt und es waren auch Seite des Letzteren einige Deputirte erschienen. Die Angelegenheit wurde mit bedienem Interesse beleuchtet und der einstimmige Wunsch ausgesprochen, daß ein Versuch gemacht werden soll. Dabei bemerkt der Bureauvorstand, daß er schon jetzt bemüht gewesen sei, in vor ihm gedachten Streitigen Fällen Rath zu ertheilen, und daß dadurch manche, meist auf Unkenntnis der Gesetze beruhende Streitigkeiten mit Proceßes und Kosten vermieden worden seien. — Da die Zeit weit vorgeschritten war, um sich noch mit Aufstellung der Geschäftsordnung zu beschäftigen, so wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Vereinsversammlung im Mai vertagt und soll die Verwaltung inzwischen im Vereine mit dem Miethbewohnerverein die Organisation der Vermittlungs-Commission annehmen.

Die Genaer Bank hat in der 9 Monate umfassen den ersten Geschäftsperiode 1872 mit ihrem Aktienkapital und Einlage einen Umlauf von ca. 32 Millionen Thalern und einen Reingewinn von über 31,000 Thlr. erzielt, und entspricht

no. 111. 1873.



asse

Ziegelei
allein Inventar
Bedingungen ver-
selbstläufer erd-
von 8-9 1/2 Uhr
die 30. Quartiere.
lige
ung!
den G. Frische.
he 70. 1. Gta.
vergraben 10.

Platz 21.
tafeln,
in 2 1/2 Ngr. an
tafeln
von 1 Ngr. an
rsteife,
und 3 1/2 Ngr.,
tafeln
gefüllt, 1 Ngr.
tafeln
30 Sorten,
überdächer etc.
die billige Preise
en detail.
Flinzer,
r Platz 21

Steinlagen
frei,
Schürzen
rei,
den
Warmth,
traße,
Brücker.

ste
Butter
und ausgewogen
h Sennig,
Allee Nr. 33.
ernauer
-Leinen,
1/2 Zblr.,
Rigaer
-Leinen,
1/2 Zblr.,
als Steiler,
ergasse Nr. 10.
neue Herren-
staß billig zu ver-
straße 33. Artit.